

A r b e i t s h i l f e n



**Der Kindermörder
von Bethlehem**
Wer war Herodes?



Katholisches Filmwerk

Der Kindermörder von Bethlehem – Wer war Herodes?

Dokumentation, 43 Min., Deutschland 2003
Buch und Regie: Friedrich Klütsch
Produktion: Tellux-Film GmbH Martin Choroba,
München

Kurzcharakteristik

Die Dokumentation zeichnet die Lebens- und Regierungsgeschichte von Herodes I., dem Großen (ca. 73 v. Chr. bis 4 v. Chr., König ab 40 v. Chr.) nach. Eine hohe Anschaulichkeit wird durch viele Spielszenen erreicht. Zusätzlich werden Interviews mit fachkompetenten Wissenschaftlern eingestreut, um dem komplexen und umfangreichen Stoff gerecht zu werden. So entsteht ein differenziertes Porträt dieses großen Herrschers des jüdischen Volkes.

Da seine Herrschaftszeit, seine Stadt- und Bevölkerungspolitik wie auch seine Baupolitik (Bau des herodianischen Tempels), den soziokulturellen Hintergrund und die geschichtliche Basis für die Jesuszeit bilden, ist sie auch für uns von höchstem Interesse und nicht nur ein beliebiger geschichtlicher Ausflug.

Historische Forschungen der letzten Jahrzehnte haben ein neues, überraschendes Herodesbild hervorgebracht. Galt er Jahrhunderte als der Bösewicht par excellence, so hat der heutige Umgang mit den Quellen einiges an Korrekturen zu bieten. Der Film setzt diese neuen Erkenntnisse um und stellt den geschichtlichen Hintergrund der Jesuszeit filmisch gut dar.

Im hier vorgestellten Begleitmaterial werden wir zunächst auf die Ursprünge der Verzerrung des Herodesbildes eingehen. Danach zeichnen wir seinen Weg zur Macht und seine Regierungszeit nach. Da der Film bei Letzterem genauso vorgeht, haben wir auf eine nähere Inhaltsbeschreibung des Films verzichtet. Es folgt lediglich eine kurze Übersicht der einzelnen Sequenzen als Orientierungshilfe.

Sequenzen

1. Spielszene: Kindermord in Bethlehem
2. Spielszene: Jesus reitet nach Jerusalem
3. Kurze Einführung in die Regierungszeit des Herodes / Bergfestung Herodium (= Herodeion)
4. Statement von Manuel Vogel, Herodes-Biograf
5. Spielszene: Herodes' Herkunft
6. Spielszene: Herodes, Gouverneur in Galiläa / Statement von Daniel Schwartz, Historiker
7. Spielszene: Hinrichtung des Ezechias / Statement von Manuel Vogel
8. Jerusalem – Felsengrab der Herodes-Familie
9. Spielszene: Herodes' Flucht aus Jerusalem
10. Spielszene: Herodes in Rom, er wird König von Judäa
11. Spielszene: Einzug in Jerusalem nach dreijährigem Krieg
12. Statement von Manuel Vogel
13. Neubau des Tempels / Statement von Hanswulf Bloedhorn, Archäologe
14. Statement von Sarah Japp, Archäologin
15. Computerrekonstruktion und Simulation des herodianischen Tempels / Statement von Manuel Vogel
16. Spielszene: Kleopatras Ende
17. Spielszene: Herodes unterwirft sich Octavian auf der Insel Rhodos / Statement von Donald T. Ariel, Münzforscher
18. Statement von Daniel Schwartz
19. Amphoren auf Masada / Statement von Hannah Cotton, Historikerin
20. Mittelmeerküste, Herodes lässt den Tiefseehafen und die Stadt Cäsarea bauen / Statement von Avner Raban, Unterwasserarchäologe / Statement von Sarah Japp
21. Statement von Hanswulf Bloedhorn zur Empörung über den Adler am Tempeltor / Statement von Donald T. Ariel
22. Hinrichtung seiner Frau Mariamme und ihrer beiden Söhne / Statement von Manuel Vogel
23. Frage nach dem Geburtsort Jesu / Knochenfunde in Askalon / Statement von Manuel Vogel zum Kindermord von Bethlehem

24. Masada und der Krieg gegen Rom /
Soldatenvereidigung auf Masada heute
25. Statement von Manuel Vogel zur Nachfolgebestimmung des Herodes

Die Verzerrung des Herodesbildes

Herodes der Große ist als blutiger Tyrann in die Geschichte eingegangen, der selbst seine nächsten Angehörigen nicht verschont hat. Quelle für diese Einschätzung sind die umfangreichen Geschichtswerke des Flavius Josephus, der „Jüdische Krieg“ („Bellum Judaicum“) und die „Jüdischen Altertümer“ („Antiquitates Judaicae“). Heute wissen wir, dass Geschichte nicht wertfrei vermittelt wird. Gerade in neuerer Zeit haben wir zahlreiche Beispiele für verzerrte Geschichtsdarstellungen (z. B. die marxistisch-leninistische). Damit müssen wir natürlich auch in der Vergangenheit rechnen.

Flavius Josephus hat den Jüdisch-Römischen Krieg (66–70 n. Chr.) persönlich erlebt. Genaue Beschreibungen und exakte Kriegsberichte belegen dies. Bei der Darstellung der jüdischen Geschichte wird dies aber schnell anders. Wir erkennen herodesfreundliche (z. B. Nikolaos von Damaskus) und herodesfeindliche Quellen (z. B. Ptolemäus von Askalon) in seinem Werk. Da Flavius Josephus, wie früher allgemein üblich, als literarischer Sammler auftritt und solche Traditionen unkritisch und unbearbeitet aufnimmt, gibt es zahlreiche unauflösbare Widersprüche in beiden Werken und selbst in einzelnen Darstellungen.

Ein anderes Problem geschichtlicher Darstellung ist die Gefahr der Projektion: Verhältnisse der Gegenwart oder späterer Geschichtsphasen werden in die Vergangenheit übertragen. So wurden z. B. schlimme politische Verhältnisse und Nahrungsknappheit des 16. und vor allem des 17. Jahrhunderts (also der Neuzeit) fälschlicherweise auf das Mittelalter übertragen. Es wurde zum „finsternen Mittelalter“. Genauso ist es der Herodeszeit ergangen.

Flavius Josephus beschreibt die Herodesfestungen als finstere Zwingburgen der Unterdrückung des Volkes und verweist immer wieder auf die Ausbeutung durch zahllose

Steuern und Abgaben. Diese Situation ist aber erst nach der direkten Verwaltungsübernahme durch die Römer und der Einsetzung von Prokuratoren, also nach der Herodeszeit, entstanden.

Herodes verstärkte die Landesverteidigung, da er als von Rom abhängiger König keine Kriege führen durfte. Seine Steuer- und Abgabeforderungen lagen im normalen Rahmen damaliger Zeiten. Im Gegenteil, in Krisenzeiten und zur Wirtschaftsbelebung hat er diese zeitweise gesenkt, um durch eine Vermehrung der umlaufenden Geldmenge die Wirtschaft anzustoßen.

Flavius Josephus gab Herodes und seinen Söhnen die Schuld an den Verhältnissen, die zum zelotischen Widerstand und damit zu diesem verheerenden und grausamen Krieg geführt hatten. Dass dies nur für seine Söhne galt, konnte und wollte er nicht sehen. Gleichzeitig musste er die Politik der Römer als Reaktion erklären und entschuldigen.

Flavius Josephus kann hier gar nicht objektiv sein. War er doch einer der Aufstandsführer des Jüdisch-Römischen Kriegs, der erst nach seiner Gefangennahme zur römischen „Ordo“ bekehrt wurde. Flavius Josephus, ehemals Joseph ben Mattias, entstammte einer Priesterfamilie und war mütterlicherseits mit dem ehemaligen Herrscherhaus der Hasmonäer verwandt. Als Befehlshaber der Aufständischen in Galiläa musste er nach 47 Tagen römischen Ansturms auf die Bergfestung Jotapata kapitulieren. In Gefangenschaft revidiert er seine politische Haltung und bekennt sich hinfort zum römischen Weltherrschafts- und Ordnungsanspruch, ohne jedoch seinen Glauben zu verraten, dem er weiterhin treu bleibt. Dass er damit zu einer Haltung kommt, die auch Herodes der Große eingenommen hat, merkt er nicht. Flavius Josephus wird im Jahr 69 n. Chr. Ratgeber des Titus, Sohn des Kaisers Vespasian, den er bis zur Einnahme Jerusalems und dann nach Rom begleitet.

Der Hass auf Herodes

Die Kultur des Hellenismus war eine Lebensart, die den gesamten Osten des Römischen Reiches beherrschte und

auch im Westen beliebt und anerkannt war. Herodes, der in diesem Geist aufgewachsen war, sah sich selbst als hellenistischen Herrscher. So ließ er in Jerusalem ein Theater und ein Amphitheater bauen. Auch Sportstätten ließ er anlegen und begann 28 v. Chr. Sportspiele in einem fünfjährigen Turnus nach dem Vorbild der Olympischen Spiele.

Josephus hat dieses Abweichen von den „väterlichen Einrichtungen“ und von „der alten Ordnung der Dinge, die unversehrt hätten bleiben sollen“ ausführlich geschildert. Herodes versucht eine Einbindung des Judentums in die römisch-hellenistische Welt, was immer wieder zum Konflikt führt.

So wurden unter Herodes Einbrecher nach römischem Recht als Sklaven ins Ausland verkauft, obwohl das jüdische Gesetz den Verkauf an Nichtjuden verbot und diese Strafe auf höchstens sechs Jahre begrenzte.

Ähnlichen Zündstoff boten seine Stadterneuerungen und Stadtgründungen. Die Stadt Samaria wird zu Ehren des Imperators Augustus in Sebaste („die Erhabene“) umbenannt, stark erweitert und mit einem prächtigen Tempel, der dem „Sebastos“ Augustus geweiht wurde, ausgestattet. So auch in der neu gegründeten Hafenstadt Cäsarea, die eine Akropolis mit einem dem Kaiser geweihten Tempel bekam. Auch wenn er nur in den nichtjüdischen Gebieten seines Reiches so handelte, hatte er damit für fromme Juden den jüdischen Glauben abgelegt und war zu einem König geworden, „der fremden Göttern nachläuft und damit Israel der Vernichtung preisgibt“.

Herodes selbst ist für die Juden nur ein Halbjude, als Sohn eines Idumäers und einer arabischen Nabatäerin, sitzt er ihrer Ansicht nach zu Unrecht auf dem Thron Davids.

Als er seine zwei Söhne aus der Ehe mit Mariamme aus dem Priestergeschlecht der Hasmonäer, Alexandros und Aristobulos, im Jahr 23 v. Chr. nach Rom zur Erziehung schickt, ist das für fromme Juden eine völlige Nichtachtung der levitischen Reinheitsgesetze.

Nachdem Herodes selbst aus keinem Priestergeschlecht stammt und nicht wie die Hasmonäer das Amt des Hohenpriesters und des Königs in Personalunion vereinigen kann, entmachtet er den Hohenpriester. Nach Gutdünken setzt er

Hohepriester ein und ab, obwohl diese Würde nach der Tradition auf Lebenszeit bestand und als erblich galt.

Auch die Hinrichtung der Hasmonäer-Nachkommen Hyrkanos (II.), Mariamme, dessen Enkelin, Alexandra, dessen Tochter, sowie Alexandros und Aristobulos, dessen Urenkeln, wurde von Teilen des Volkes als ein Vorgehen gegen die kulturelle Eigenständigkeit, als ein Ausreißen ihrer Wurzeln, verstanden. Die Hasmonäer hatten die Befreiung von der Seleukidenherrschaft und die Unterdrückung der JHWH-Verehrung erreicht. Noch heute erinnert das Chanukka-Fest an das Ereignis des Jahres 165 v. Chr. Der Begriff der Hasmonäer stammt von Flavius Josephus, der die Dynastie der Makkabäer nach ihrem Ahnherrn Simon, Sohn des Mattathias von Hasmon, nennt. Die Hinrichtung der eigenen Söhne, die in jüdischen Augen zugleich die legitimsten Nachfolger gewesen wären, muss die Bevölkerung entsetzt haben, obwohl auch andere Herrscher der damaligen Zeit so gehandelt hätten.

Es kommt zu einer andauernden Trennung zwischen der weltlichen und geistlichen Macht, die geistliche hatte sich unterzuordnen. Auch der Rat, das Synedrion, verliert an Einfluss. Während die jüdischen Münzen früher die Aufschrift „... (jeweiliger Vorname) der Hohepriester und der Rat der Juden“ trugen, fällt jetzt die hebräische Schrift weg.

„HPΩΔΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ“ („König Herodes“) ist nun die einzige Aufschrift. Der „basileos“ Herodes ersetzt in den Augen der frommen Juden die „basileia theou“, die Königsherrschaft Gottes. Auf diesen Münzen umschließt das Königsdiadem das „X“ (griech.: Chi), das nach Kerithoth 5,2 des Babylonischen Talmuds für den Hohenpriester steht.

Herodes, der sich in seinen späten Regierungsjahren nicht ohne Grund immer mehr als „Wohltäter“ sah, drückte es selbst so aus: „... so bin ich überzeugt, dass ich nach dem Willen Gottes das Volk der Juden zu einem Glück geführt habe, wie es dasselbe früher nie gekannt hat.“ (Jüd. Altertümer XV, 11,1). Seine Zeit brachte eine lange Friedensperiode, Handel und Wirtschaft blühten auf, in der Hungersnot des Jahres 25/24 kaufte er auf eigene Kosten Getreide in Ägypten und versorgte die Bevölkerung, gleichzeitig

erließ er ein Drittel der Steuern, wiederholt trat er gegen die Unterdrückung der Juden in der Diaspora ein, die pharisäische Verweigerung des Treueeids auf ihn und den Kaiser ahndete er nur durch eine Geldstrafe, etc. Als er sich schließlich auf dieser Basis in den religiösen Vorstellungen des Volkes zu verankern versucht, kommt es im Jahr 6 v. Chr. zu massivem Widerspruch. Die Herodianer, eine Partei wie die Pharisäer und Sadduzäer, hatten Herodes als die Verkörperung des verheißenen Messias propagiert. Pharisäische Rabbis kontern mit der alten Lehre vom Wandel der Dinge angesichts des messianischen Reiches und prophezeien den Sturz des Herodes und seines ganzen Hauses. Energisch schreitet er gegen die Wortführer ein und lässt sie hinrichten.

In die gleiche Richtung weist ein Vorfall, der schon in das Todesjahr des Herodes fällt. Herodes hatte über dem Innenhof des Tempels, das den Frauenhof vom Innenhof mit seinem Brandopferaltar und dem Zugang zum eigentlichen Tempel trennte, einen großen goldenen Adler anbringen lassen. Zwei pharisäische Rabbis stiften ihre Schüler dazu an, den Adler herunterzuschlagen. Herodes lässt die Rädelsführer am 13. März des Jahres 4 v. Chr. hinrichten und löst den amtierenden Hohenpriester ab.

Bei der Beurteilung des Vorfalls wird unterstellt, dass der angebrachte Adler auf die römische Herrschaft hinweisen sollte. Im jüdischen Bereich hatte sich Herodes jedoch immer an das Bilderverbot der Thora gehalten. Daher bringt der Historiker Abraham Schalit den Adler mit dem Bibelwort „... wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu mir gebracht habe“ (Ex 19,4) in Verbindung. Herodes hätte sich sehr wohl der Hoffnung hingeben können, dass das von ihm so herrlich erneuerte Heiligtum dem Volk die Erfüllung des heilsgeschichtlichen Auftrags der „Heimbringung ins Haus der Erwählung“ bestätige. Seltsamerweise fehlt in der Literatur eine noch deutlichere Erklärung der Zusammenhänge:

Die Tempelsteuer, die jeder Jude jährlich zu zahlen hatte (nach Ex 30,13 ein halber Silberschekel), musste seit der Hasmonäerzeit durch einen Silberschekel aus Tyrus beglichen werden. Deshalb gab es auch die Geldwechsler im Tempelbereich. Als die Römer Tyrus das Münzprägerecht

18 v. Chr. entzogen, ließ Herodes den tyrischen Schekel und Halbschekel im Einvernehmen mit dem Hohenpriester und mit Einverständnis der Römer nachprägen.

Diese Münzen, die schon immer ohne eine Namensnennung des herrschenden Königs geprägt worden waren, zeigten auf der einen Seite den Kopf von Melkart, dem Gott von Tyrus. Auf der Rückseite war ein Adler in aufrechter Haltung mit geschlossenen Flügeln zu sehen. Das Bild des Adlers war also auch sonst im Tempel präsent und akzeptiert!

Dieser tyrische Adler wird zu seinem neuen Herrschaftszeichen. Jetzt erscheint er auch auf Kleinmünzen aus Bronze, die Herodes für den Alltag prägen lässt.

Sein Herrschaftszeichen im Tempel anbringen zu lassen – das war *die* Provokation! Und nicht die Verletzung des Bilderverbots. Das Auftauchen des Heroldsstabs des Götterboten Hermes erklären die meisten Numismatiker mit eigenen Prägungen für heidnische Teile des Herodesreichs. So fand der Heroldsstab zwischen den Füllhörnern auch auf nabatäischen Münzen Verwendung. Erst Pontius Pilatus hat durch die Aufnahme eines Simpulum (Schöpfkelle heidnischen Kultes) im Jahr 29 n. Chr. und seit 30 n. Chr. durch Verwendung des Lituus (Krummstab der Auguren) auf seinen Kleinmünzen dieses Tabu in Judäa gebrochen. Die Provokation durch heidnische Symbole bzw. das Ende der Rücksichtnahme Herodes' auf die religiösen Gefühle der Juden, die manche Autoren und der Film vertreten, hat so nicht stattgefunden.

Herodes' Aufstieg zum König

Herodes wird in eine vornehme, wohlhabende und einflussreiche Familie hineingeboren (um 73 v. Chr.). Sein Vater Antipatros ist Idumäer. Die Idumäer (Edomiter) sind 130 v. Chr. vom regierenden Fürst des Staates Judäa-Israel, dem Makkabäer Johannes Hyrkanos, unterworfen und zwangsweise zum Judentum bekehrt worden. Herodes' Mutter Kypros stammt aus Nabatäa.

Nachdem der römische Feldherr und Konsul Pompeius die Seleukidenherrschaft beendet hatte und 64/63 v. Chr. in

Syrien stand, wurde er von den um den Thron streitenden Söhnen der Königin Salome Alexandra, Witwe des Königs und Hohenpriesters Alexander Jannai, Hyrkanos II. (67–66 sowie 63–40 v. Chr.) und Aristobulos II. (66–63 v. Chr.) in den Konflikt hineingezogen.

Pompeius intervenierte zugunsten des Hyrkanos, erobert 63 v. Chr. Jerusalem und beendet die Unabhängigkeit der Hasmonäer. Zugleich verkleinert er das jüdische Reich. Es verbleiben nur Judäa, Idumäa, Galiläa und Peräa. Als Ratgeber des Hohenpriesters Hyrkanos II., der das Land als tributpflichtiger Untertan Roms regiert, steigt Herodes' Vater zum zweitmächtigsten Mann des Staates auf.

Im Konflikt zwischen Pompeius und Cäsar unterstützen Hyrkanos und Antipatros Cäsar militärisch. Zum Dank wird Antipatros von Julius Cäsar zum „Epitropos“ („Sachwalter“) von Judäa ernannt. Im Jahr 47 v. Chr. setzt Antipatros seinen ältesten Sohn Phasael zum Gouverneur von Jerusalem und den zweitältesten Herodes (ca. 25 Jahre alt) zum Statthalter von Galiläa ein. Dort hatte der Hasmonäer Aristobulos noch viele Anhänger, so dass der „Räuberhauptmann“ Ezechias vermutlich der Anführer einer Widerstandsgruppe war. Herodes nimmt sie gefangen und lässt die ganze Gruppe hinrichten. Das Synedrion, das oberste jüdische Gericht, fühlt sich übergangen, denn ohne den Rat durften keine Todesurteile gefällt werden. Auf Druck der Mütter der Hingerichteten lädt ihn Hyrkanos vor das Synedrion. Da ihn das Synedrion verurteilen will, flieht er nach Damaskus zu Sextus Cäsar, dem römischen Statthalter von Syrien.

Im Jahr 44 v. Chr. wird Gaius Julius Cäsar ermordet.

Einer der Mörder, Cassius Longinus, bemächtigte sich der Truppen in Syrien. Allein die Juden, die unter Cäsar von Abgaben befreit waren, müssen jetzt 700 Talente (= 18 Tonnen Silber!) aufbringen. Herodes, Phasael und Malichus, ein Freund des Hyrkanos, sollen den Tribut eintreiben. Cassius überträgt Herodes die Verwaltung von Coele-syrien (= das Gebiet im Norden von Galiläa zwischen Libanon und Antilibanon mit Damaskus und Phönikien), eine Flotte und ein aus Reiterei und Fußvolk bestehendes Landheer.

Malichus lässt Antipatros vergiften, übernimmt die Herrschaft in Jerusalem und verdrängt Phasael. Herodes fragt Cassius schriftlich an, ob es ihm erlaubt sei Rache zu üben. Cassius gibt sein Einverständnis. Herodes lässt Malichus töten.

Cassius, der mit Brutus verbündet ist, verlässt 43 v. Chr. mit seinem Heer Syrien, um gegen Marc Antonius und Octavian, Cäsars Großneffen und Erben, zu kämpfen.

Antigonos, ein Sohn des Aristobulos II., marschiert in Galiläa ein. Herodes vertreibt ihn.

Er entlässt seine erste Frau Doris, mit der er einen Sohn mit dem Namen Antipatros hat.

Dann verlobt er sich mit Mariamme (in der alten Literatur: Mariamne), Tochter von Aristobulos (II.) Sohn Alexander und Enkelin des Hyrkanos.

Diese Verlobung ist ein wichtiger Schachzug auf dem Weg zur Macht, denn als hasmonäische Erbtöchter hätte sie ihm ständig zum Problem werden können.

42 v. Chr. siegen Antonius und Octavian über Brutus und Cassius. Antonius verwaltet die östliche, Oktavian die westliche Reichshälfte. Während Phasael und Herodes die hohen Steuern, die Antonius festsetzte, aus der Bevölkerung pressen, fallen die Parther in Syrien ein und schlagen die römischen Truppen (40 v. Chr.).

Im Verbund mit den Parthern besetzt Antigonos mit eigenen Truppen Jerusalem. Phasael und Herodes werden in der Königsburg eingeschlossen. Phasael und Hyrkanos wollen mit den Parthern verhandeln, Herodes schlägt sich mit Mutter, Schwester, Mariamme und seinen verbliebenen Soldaten nach Idumäa durch. Wenige Kilometer von Jerusalem werden sie eingeholt und angegriffen. Herodes schlägt die Angreifer in die Flucht. Er bringt seine Anverwandten in der Felsenfestung Masada unter und versucht Lösegeld für seinen Bruder aufzutreiben. Phasael ist aber bereits tot, Hyrkanos werden die Ohren abgeschnitten. Damit kann er kein Hoherpriester mehr sein, da der nach dem Gesetz ohne „Fehler“ sein musste.

In dieser Situation bittet Herodes den Antonius in Rom um die jüdische Königskrone. Er stellt Antonius Geld für seine Ernennung in Aussicht und gewinnt auch Octavian, der

schon seinen Vater Antipatros kannte. Er wird durch einstimmigen Beschluss des römischen Senats zum „Basileus“ („König“) ernannt. Zugleich bekommt er den Titel „rex socius et amicus populi Romani“ („Verbündeter und Freund des römischen Volkes“). Ende des Jahres 40 v. Chr. ist er ein König ohne Thron, ohne Land und ohne Geld.

Der römische Legat Ventidius vertreibt die Parther aus Syrien und Palästina. Vor Jerusalem macht er Halt. Herodes kommt im Februar 39 v. Chr. zurück und beginnt mit der Anwerbung eines Söldnerheeres. Die Rückeroberung des ganzen Landes dauert drei Jahre. In Galiläa gibt es bis zum Schluss Widerstand, denn Antigonos, der sich jetzt Mattatayah nennt, hatte die jüdische Eigenständigkeit zum Programm erhoben. Auf seinen Münzen gab es nur eine hebräische Aufschrift: „Der Hohepriester Mattatayah und der Rat der Juden“.

Mit Unterstützung durch zwei römische Legionen aus Syrien beginnt Herodes im Februar 37 v. Chr. Jerusalem zu belagern. Zwischendurch heiratet er in Samaria Mariamme. Jerusalem hält sich fünf Monate. Als die Stadt gestürmt wird, kommt es zum blutigen Gemetzel. Mit Sonderzahlungen an die Soldaten versucht Herodes die Plünderung der Stadt zu verhindern. Im Juli 37 v. Chr. sitzt Herodes auf dem Thron. Antonius lässt Antigonos, den letzten Hasmonäer-König, hinrichten.

Herodes' Herrschaft

Gleich zu Beginn seiner Herrschaft muss sich Herodes mit den Begehrlichkeiten von Kleopatra auseinandersetzen, die das jüdische Reich am liebsten ihrem Ägypten einverleibt hätte. In Laodikeia, wohin auch Herodes bestellt wird, schenkt ihr Antonius 36 v. Chr. die Tiefebene von Jericho mit den wertvollen Balsamhainen und den Asphaltvorkommen am Toten Meer, zudem Teile des phönizischen Küstenlandes. Herodes pachtet dann die Gebiete von Kleopatra, um diese Einkunftsquellen nicht ganz zu verlieren.

Während seiner Abwesenheit kommt es zu Aufständen von Widerstandskämpfern, erst nach zwei Jahren kann er die

Festung Hyrkania zurückerobert und die letzten Widerstandsnester in anderen Landesteilen aushebt.

Zwischen 35 und 31 v. Chr. schafft er die Grundlagen für den späteren Wohlstand. Sein Reich umfasst ca. 2 ½ Millionen Einwohner. Er versorgt landlose Bauern mit Königsland und gewinnt so spätere Steuerzahler. Weitere Einkünfte flossen aus der Balsamgewinnung für Räuchermittel, Salben und Parfüms. Selbst seine Prachtbauten dienten der Arbeitsbeschaffung und der wirtschaftlichen Belebung. Seine Einnahmen an Steuern und Zöllen benötigte er für eine prachtvolle Hofhaltung, für Geldgeschenke an die römische Führung und die Tributzahlungen für Idumäa und Samaria (das altjüdische Gebiet blieb, wie einst Cäsar festgelegt hatte, frei von Abgaben). Ab dem Jahr 30 v. Chr. erlässt ihm Kaiser Augustus (Octavian) die Tributzahlungen.

Israel führt Weizen, Oliven, Öl, Feigen, Honig, Wein, Balsam, Eichen- und Zedernholz, Kupfergeräte, Töpferwaren, Schmuck und Waffen aus. Das Land blüht auf.

32 v. Chr. kommt es zum Bruch zwischen Antonius und Octavian. Antonius wird am 2. September 31 v. Chr. bei Aktium geschlagen. Herodes' Königtum ist ernsthaft gefährdet, deshalb sucht er Octavian auf Rhodos persönlich auf und unterwirft sich ihm. Octavian bestätigt seine Herrschaft. Angeblich haben dabei auch wieder 700 Talente Silber, die er Octavian als Geschenk mitgebracht habe, eine Rolle gespielt. Antonius und Kleopatra nehmen sich unabhängig voneinander das Leben.

Herodes bekommt die abgetrennten Gebiete zurück, dazu noch Stratons Turm, ein phönizischer Hafen (das spätere Cäsarea), Joppe, Anthedon und damit einen Zugang zum Meer, außerdem noch Samaria sowie Hippos und Gadara am See Genezareth. Für Hilfsleistungen erhält Herodes von Kaiser Augustus, wie sich Octavian ab 16.01.27 v. Chr. nennen darf, drei Gebietsstreifen östlich des Sees Genezareth, darunter die Trachonitis, um sie von Räuberbanden zu befreien. Sein Reich ist jetzt so groß wie das König Davids. Zu dieser Zeit lebt er mit acht Frauen im Palast. Insgesamt sind uns zehn Söhne und fünf seiner Töchter bekannt. 22 v. Chr. schließt er Freundschaft mit Agrippa, dem späteren Schwiegersohn und vorgesehenen Nachfolger des Kaisers.

Im gleichen Jahr beginnen die Bauarbeiten an der Stadt und dem Hafen Cäsareas, die ihm die Anbindung Judäas an Rom und die internationalen Warenströme bringen sollen. Die Molen, die bis zu 800 m weit ins Meer hinausgreifen, bieten, so der Unterwasserarchäologe Avner Raban, Platz für 300 Handelsschiffe. Der größte künstliche Tiefseehafen der Antike entsteht und wird 9 v. Chr. eingeweiht.

20 v. Chr. werden die Arbeiten am Tempel-Neubau begonnen (vgl. „Der Bauherr Herodes“).

15 v. Chr. kommt Agrippa nach Palästina. Im Jahr darauf begleitet er ihn auf einem Feldzug bis ans Schwarze Meer und zieht dann mit ihm durch ganz Kleinasien. Dabei setzt er sich erfolgreich für die religiösen und steuerlichen Freiheiten der Juden in Kleinasien ein.

Durch einen Pachtvertrag über die Kupferbergwerke des Augustus auf Kyros (Zypern) kommt Herodes 12 v. Chr. an weitere große Einnahmen. Im selben Jahr rettet er in Griechenland die Olympischen Spiele, die vor dem Ende stehen. Er übernimmt selbst das Amt des Kampfrichters und stiftet Einkünfte, damit die Spiele regelmäßig stattfinden können.

Um das Jahr 10 v. Chr. wird der Neubau des Tempels eingeweiht. In seinen letzten Jahren ist er vor allem mit seinen familieninternen Konflikten und der Nachfolgeregelung beschäftigt (siehe „Die Angst vor den Hasmonäern“).

Die Bevölkerung in Herodes' Reich

Im Reich des Herodes leben „nichtjüdische und jüdische Völker, in den Städten und an der Küste haben sich Einwanderer aus dem griechisch-römischen Kulturraum niedergelassen“ (Filmtext). Wir begegnen einem Vielvölkerstaat am Rande des römischen Reiches. Am Beispiel von Cäsarea und Sebaste kann man die Situation verdeutlichen.

Die Bevölkerung der neu erbauten Hafenstadt Cäsarea war ursprünglich heidnisch. Vor allem hellenisierte Syrer hatten sich hier niedergelassen. Nach Abraham Schalit waren aber schon bald nach der Gründung von den 50 000 Einwohnern

die Hälfte Juden. Viele von ihnen waren Kaufleute, die diesen Warenumschnlagplatz nutzten. Dass sich Juden in dieser hellenistischen Stadt mit ihrer freien Lebensweise, ihrer Akropolis mit Kaiserstatue, griechischem Theater und Amphitheater, in dem regelmäßig Spiele zu Ehren des göttlichen Augustus abgehalten wurden, ansiedelten, zeigt, dass Herodes' Hellenisierungspolitik nicht nur auf Ablehnung stieß. Die Pharisäer muss dies jedoch sehr empört haben. Das Zusammenleben war dann auch auf längere Sicht nicht konfliktfrei. 66 n. Chr. verlassen die Angehörigen der Jerusalemer Kultgemeinde, welche die öffentlichen Belästigungen und Beleidigungen nicht länger ertragen konnten, mit ihren heiligen Schriften die Stadt. Dies ist einer der Anlässe für den jüdischen Aufstand.

In der erneuerten und erweiterten Stadt Sebaste, deren Bevölkerung ebenfalls keine Juden waren, siedelt Herodes 6 000 nichtjüdische ehemalige Soldaten seiner Armee an. So kommen viele Syrer, Nabatäer, Thraker, aber auch Germanen und Gallier in den Besitz von Landparzellen. Aus dieser nichtjüdischen Bevölkerung, die in seinem Reich eine starke Minderheit darstellte, rekrutierte Herodes die Beamtschaft.

Seine Bevölkerungspolitik reichte aber noch weiter. In der Trachonitis siedelte er 3 000 Idumäer an, um das Grenzland zu befestigen. Für Batamäa holte er sogar Juden aus Babylon, die nach dem Ende der Babylonischen Gefangenschaft nicht heimgekehrt waren.

Der Bauherr Herodes

Neben Hadrian war Herodes I. der größte Bauherr der Antike. Das einzige Bauwerk, das sich in gutem Zustand erhalten hat, ist die die Patriarchengrabstätte in Hebron umgebende mächtige Mauer. Zunächst sind es militärische Zweckbauten, die Herodes errichten oder erweitern lässt (Masada, Herodeion, Hyrkanion, Machärus, im Jordantal Kypros und Alexandrion, in Jerusalem die Dreitürmige Zitadelle und die Festung Antonia).

Auf Masada ließ Herodes zudem einen Palastkomplex mit einem luxuriös ausgestatteten Wohnpalast erbauen. So

auch beim Neubau der Festung Herodeion, 5 km von Bethlehem. Das Kastell, das von ihm auch als seine Begräbnisstätte gebaut wurde, war zugleich Festung und Palast. Als gigantischer Rundbau mit großem Rundturm und drei Halbkreistürmen ist dieses Bauwerk eine architektonische Meisterleistung.

Herodes gründete auch zahlreiche Städte: Cäsarea wurde schon erwähnt, Antipatris (heute ras el'ain), nordöstlich von Joppe, Phasael (chirbet fas'il), nördlich von Joppe, etc.

Prunkbauten ließ er zudem bei Jericho (Winterresidenz mit Theater, Rennbahn, Gärten und Schwimmbekken), in verschiedenen Festungen, wie auch in der Jerusalemer Oberstadt, südlich der Dreitürmigen Zitadelle, den Herodespalast, errichten. Ganz Jerusalem wurde in eine römisch anmutende Stadt verwandelt. Der Prachtbau des neuen Tempels war ihr Zentrum (siehe „Der herodianische Tempel“).

Herodes war zudem der weit über seine Grenzen hinaus freigebigste Stifter der Antike: Tripolis, Damaskus und Ptolemäus schenkte er Gymnasien, Byblos eine Stadtmauer, Berytos und Tyrus Säulengänge und Marktplätze, Sidon und Damaskus Theater, Laodicea eine Wasserleitung, Askalon Bäder und Kolonnaden, der Insel Rhodos bezahlte er den Wiederaufbau des phythischen Heiligtums, im syrischen Antiochien den Neubau der Hauptstraße mit Säulenhallen zum Schutz vor Regen, etc.

Der herodianische Tempel

Im Jahr 20 v. Chr. begann der Neubau des Tempels. Der zweite Tempel, der nach der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft erbaut worden war, war kleiner und bescheidener als der Erstbau unter Salomon. Zudem war der Bau inzwischen fast 500 Jahre alt und die ganze Anlage zu klein geworden. Trotzdem war die Priesterschaft zunächst ablehnend. Vielleicht fürchtete man, dass der Neubau ewig brauchen und im Laufe der Jahre ins Stocken geraten würde. Evtl. traute man auch der religiösen Haltung des Herodes nicht. Erst als er alle Baumaterialien

bereitstellte, gab die Priesterschaft ihr Einverständnis. Positiv vermerkt wurde, dass Herodes den inneren Tempel, den Priesterbereich nicht betreten hat und für Bauarbeiten in diesem Bereich extra Priester als Steinmetze hat ausbilden lassen.

Die Tempelplattform wurde auf 135 000 m², also um das Doppelte, vergrößert. Dazu musste die Ostmauer über dem Kidrontal verlängert und an den übrigen Seiten bis zu 50 Meter hohe Stützmauern gebaut und zur Auffüllung große Erdmengen bewegt werden. Der Eckstein in der Südostecke der Mauer hat eine Länge von sieben Metern. Der mächtigste Stein ist zwölf Meter lang und hat ein Gewicht von 100 Tonnen. Ein Teil der ehemaligen Westmauer ist die heutige Klagemauer.

Der ganze Tempel wird mit Säulenhallen im hellenistischen Stil umgeben. Hier haben dann auch die Geldwechsler und Händler der Opfertiere ihre Stände, für die sie der Priesterschaft Standgeld zu zahlen hatten. Durch die Säulenhallen entsteht um den eigentlichen Tempel der sogenannte Vorhof der Heiden. Der Herodes-Biograf Manuel Vogel drückt das im Film so aus: „Der Jerusalemer Tempel war eine perfekte Symbiose der Interessen, die Herodes politisch verfolgt hat. Und zwar durch den Vorhof der Heiden. Das war eine Erweiterung des herodianischen Tempels, dass es einen peripheren Tempelbezirk gab, in dem sich Nichtjuden aufhalten durften. Wo Votivgaben [Weihegeschenke, z. B. Schrifttafeln] der römischen Kaiser angebracht wurden, wo praktisch eine Vermittlungsfläche geschaffen wurde zwischen dem exklusiven, in der Antike immer irgendwie beargwöhnten jüdischen Tempelkult und der völlig liberalen reichsrömischen Religionspolitik.“

An der inneren Einfriedung, dem eigentlichen Tempel, waren Warntafeln angebracht, die Nichtjuden den Eintritt bei Todesstrafe verboten (1871 und 1936 hat man solche Tafeln gefunden). Den inneren Tempel betrat man durch ein Tor, durch das man in den Frauenhof gelangte, von dem man durch ein weiteres Tor in den Frauenverbotenen Israelitenvorhof kam. Davon nur durch eine Balustrade abgeteilt war der Priesterhof mit dem Brandopferaltar. Dahinter lag das Tempelgebäude mit dem Allerheiligsten. Dieser Raum war leer. Diese Leere war das Symbol für den jen-

seits von Raum, Zeit und Materie stehenden Gott, der sich einen Wohnort bei seinem Volk wünscht.

An der Nordseite der Gesamtanlage befand sich die stark befestigte Burg Antonia, in der das priesterliche Gewand aufbewahrt wurde, das der Hohepriester nur zur Opferung anlegte. Auch dadurch hat sich Herodes' Einfluss gesichert. Die Bauzeit betrug 9 ½ Jahre, der Innenausbau weitere 50 Jahre. Um 10 v. Chr. wurde der Tempel eingeweiht. Herodes ließ 300 Ochsen opfern. Dieses prachtvolle Bauwerk, der innere Tempel war außen wie innen mit Goldauflagen verziert, wurde im Jahr 70 n. Chr., nach der Einnahme Jerusalems durch die Römer, ein Opfer der Flammen. Der große siebenarmige Leuchter wurde beim Triumphzug der Sieger durch Rom getragen.

Die Angst vor den Hasmonäern

Im Jahr 36 v. Chr. macht Herodes seinen Schwager Aristobulos, den Bruder von Mariamme, zum Hohenpriester. Kurz darauf kommt der junge, kaum 18 Jahre alte Mann beim Baden ums Leben. Flavius Josephus lastet Herodes den Tod als Mord an. Das muss aber nicht stimmen, denn seine Darstellung ist in vielem unglaubwürdig.

Dennoch ist dieser Fall nur der Auftakt. Alle späteren Intrigen und Komplote haben ihren Ursprung in dem Versuch des Herodes, die beiden Klans, den Herodes-Klan und den Hasmonäer-Klan, zu vereinigen. Herodes musste sich vor dem historischen Recht der Hasmonäer auf den Thron in Acht nehmen. Als dann die Verschmelzung in Gestalt seiner Söhne Alexandros und Aristobulos geglückt scheint, verhindert das bereits geflossene Blut starke und vertrauensvolle Familienbande.

30 v. Chr. lässt Herodes, bevor er nach Rhodos fährt, Hyrkanos (II.), den ehemaligen Hohenpriester, wegen Kontakten zum Nabatäerking Malchos hinrichten. Damit tat er seiner Frau Mariamme, der Enkelin, und seiner Schwiegermutter Alexandra, der Tochter Hyrkanos, große Schmach an. Sodann bringt er Mariamme und ihre Mutter in die Festung Alexandreion. Seine Kinder trennt er von ihrer

Mutter Mariamme und gibt sie in die Obhut seiner Mutter und seiner Schwester Salome, die er nach Masada bringt. Vermutlich hatte er in dieser für ihn gefährlichen Situation mit einem Putsch gerechnet. 29 v. Chr., evtl. nach einer Intrige von Salome wegen eines angeblich geplanten Mordes an Herodes, lässt er Mariamme anklagen und hinrichten. Mariamme hatte sich ihm seit den Vorkommnissen verweigert. Die Ehe war zerrüttet. In der rabbinischen Literatur heißt es, er habe die Hingerichtete sieben Jahre lang in Honig aufbewahren lassen. Dabei handelt es sich um eine typische Diffamierungsgeschichte, die seine angebliche Verachtung des jüdischen Gesetzes belegen soll.

Herodes erkrankt. Angeblich versucht jetzt Alexandra die Festungen von Jerusalem in ihre Hände zu bekommen und zu putschen. Herodes lässt seine Schwiegermutter sofort wegen Hochverrats hinrichten.

Um 18 v. Chr., nach der Rückkehr von Alexandros und Aristobulos aus Rom, geht das Drama weiter. Herodes ernennt sie zu Königinnen, überträgt ihnen aber keine Aufgaben. Ob es nun die Angst der Salome vor den Söhnen der Mariamme ist, die sie Intrigen spinnen lässt, oder die Unzufriedenheit untätiger Söhne, die endlich an die Macht wollen, kann nicht mehr geklärt werden. Es kommt zu Gerüchten, dass sie ihrem Vater nach dem Leben trachteten. Herodes ist enttäuscht und holt seinen ältesten Sohn Antipatros aus seiner ersten Ehe an den Hof zurück. Dieser wird zum alleinigen Nachfolger eingesetzt und 13 v. Chr. zum Kaiser geschickt.

12 v. Chr. fährt auch Herodes mit Alexandros und Aristobulos nach Italien und bringt die ganze Sache vor den Kaiser. Die Anschuldigungen standen auf schwachen Beinen. Augustus fordert die Versöhnung. Gleichzeitig erteilt er Herodes das Privileg, seine Thronnachfolge selbst zu bestimmen.

Nach einem Aufstand in der Trachonitis 12 v. Chr. finden die Rädelsführer in Nabatäa Unterschlupf und setzen von dort ihre Überfälle auf jüdisches Gebiet fort. Obwohl von Rom erlaubt, fällt Herodes bei Augustus wegen seines Feldzugs gegen die Nabatäer, bei dem er um 10 v. Chr. die Stadt Raeptha zerstört, in Ungnade. Diese Ungnade dauert ein Jahr an. In dieser Zeit ist Herodes' Macht erschüttert.

Erneute Gerüchte und Beschuldigungen, dass Alexandros Herodes' Tod plane, machen die Runde. Herodes beginnt ausgedehnte Untersuchungen und ergeht sich in Bitterkeit und Misstrauen. Nach erneuter, kurzfristiger Versöhnung klagt Herodes die Mariamme-Söhne des Hochverrats an (8 v. Chr.). Beide gestehen nur die Planung ihrer Flucht zum Schwiegervater des Alexandros, dem König von Kappadokien, nicht mehr. Herodes schreibt an Augustus. Es kommt zum ordentlichen Gerichtsverfahren in Berytos (Beirut) unter Hinzuziehung von Archelaos, dem Kappadokier, dem Statthalter von Syrien Saturninus und verschiedenen höheren römischen Beamten. Obwohl Herodes' Anklage auf schwachen Füßen stand, wird ein einstimmiges Todesurteil gesprochen. Nachdem sich Offiziere in Cäsarea über das Urteil empören, lässt es Herodes vollstrecken. Beide Mariamme-Söhne werden in Sebaste erdrosselt.

5 v. Chr., bei der Untersuchung des Todes von Herodes' Bruders Pheroras, von dem er sich nach einem Streit getrennt hat, erfährt Herodes von heimlichen Zusammenkünften mit Antipatros. Antipatros hatte gegen seine Halbbrüder, aus Angst bei der Thronfolge doch noch übergangen zu werden, intrigiert. Herodes entdeckt die Quelle der Mordgerüchte. Unter dem Vorsitz des Quintilius Varus, neuer Statthalter in Syrien, kommt es in Jerusalem zur Gerichtsverhandlung. Antipatros' Schuld scheint erwiesen. Er wird in Ketten gelegt.

Mehrfach ändert Herodes sein Testament. Das letzte bestimmt, dass Archelaos aus der Ehe mit Malthake König und Oberherr, sein Bruder Antipas Tetrarch („Viertelfürst“) über Galiläa und Peräa, sowie Philippos, Sohn der fünften Frau Herodes, Tetrarch über Gulanitis, Trachonitis und Batanäa werden soll.

Herodes ist über 70 Jahre alt und schwer krank. Als Antipatros hört, der Vater sei tot, versucht er die Wärter zu bestechen, um seinen Machtanspruch durchzusetzen. Herodes erfährt es und lässt ihn mit Genehmigung des Kaisers hinrichten. Herodes überlebt ihn aber nur um fünf Tage. Ende März/Anfang April des Jahres 4 v. Chr. stirbt Herodes in Jericho und wird in Herodeion bestattet.

Seine Nachfolger

Während Philippos das Reich verwaltet, fahren Archelaos und Antipas getrennt nach Rom, um für sich die Oberherrschaft zu reklamieren. Gleichzeitig trifft eine fünfzigköpfige Delegation aus Jerusalem ein und bittet, der Provinz Syrien zugeteilt und einem römischen Landpfleger unterstellt zu werden. Dahinter stecken pharisäische Tendenzen zu einer theokratischen Herrschaft. Den Römern sollte die Verwaltung überlassen werden, alles andere wollten die Parisäer selbst regeln.

Herodes Archelaos wurde nur Ethnarch über Judäa, Samaria, Idumäa, Cäsarea, Sebaste, Joppe und Jerusalem (Die Herodessöhne legten ihre Namen ab und nannten sich zur gleichen Zeit alle Herodes!). Schon vor seiner Romreise hatte er eine Revolte im Tempel blutig beenden lassen. Varus muss mit Truppen gegen weitere Aufstände im ganzen Land vorgehen. Und während zur Herodeszeit keine römischen Truppen im Land stationiert waren, bleiben sie nun ständig anwesend. 6 n. Chr. wurde Archelaos von Augustus abgesetzt und nach Gallien in die Verbannung geschickt.

Philippos regierte bis zu seinem Tod 34 n. Chr. friedvoll. Er stand in dem Ruf, der Gerechteste der Herodessöhne zu sein. Er starb kinderlos, sein Herrschaftsbereich kam zur Provinz Syrien.

Herodes Antipas, den Jesus „diesen Fuchs“ (Lk 13,32) nennt und der im Zusammenhang der Verurteilung Jesu eine unrühmliche Rolle spielt (Lk 23,6-12), baute Tiberias mit seinem Hafen am Westufer des Sees Genezareth. Außerdem baute er Sepphoris wieder auf und machte sie zu seiner Hauptstadt. 39 n. Chr. wurde er von Kaiser Caligula in die Verbannung geschickt.

Der Sohn des von Herodes hingerichteten Aristobulos übernimmt als Agrippa I. seine Herrschaft. Unter Caligula kann er das Reich seines Großvaters wiedererstehen lassen und bekommt den Königstitel. Als er 44 stirbt, überlässt Rom seinem Sohn Agrippa II. nur noch die nördlichen Gebiete, die ehemals von Philippos regiert wurden.

Er war der letzte Herodeer, mit Königstitel aber im jüdischen Gebiet nur noch mit dem Recht der Tempelüberwa-

chung und dem Recht der Ernennung des Hohenpriesters. Die Regierung lag in den Händen der in Cäsarea residierenden römischen Präfekten bzw. Prokuratoren, die sich durch brutale Rücksichtslosigkeit und Ausbeutung kennzeichneten.

Der Kindermord von Bethlehem

Der von Matthäus erzählte Kindermord von Bethlehem scheint gut zu Herodes zu passen. Aber wir müssen auch hier kritisch sein. Keine außerbiblische Quelle belegt diesen Kindermord, selbst nicht das umfangreiche Werk des Flavius Josephus, auch nicht seine herodesfeindlichen Traditionen, obwohl das doch ein gefundenes Fressen für seine Feinde gewesen wäre. Aber auch innerbiblisch haben wir nur die Erzählung des Matthäus (2,1-18). Kein Wort bei Lukas. Kein Wort von Flucht oder tödlicher Bedrohung. Im Gegenteil, Jesus wird nach seiner Geburt zur Weihe in den Tempel zu Jerusalem gebracht. Das wiegt schwer. Außerdem konnte Herodes ohne den jüdischen Rat, das Synedrion, keinerlei Todesurteile fällen und vollstrecken lassen. Was also ist mit dem erzählten Kindermord?

Wir wissen, dass wir viele Bibeltex te nicht einfach als Berichte lesen können. Die damalige Ausdrucksweise war komplexer, es ging vor allem um die Übermittlung von Bedeutungen und Erfahrungen. Eine Wundererzählung will uns nicht sagen, dass Jesus zu irgendeinem Zeitpunkt kurzfristig die Materiegesetze außer Kraft gesetzt hätte, sondern sie ist ein Text, der auf eine damals übliche Art Glaubenserfahrungen weitergibt. So ist z. B. die Brotvermehrung im Markusevangelium (6,34-44) nach dem Schema der Brotvermehrung des Elischa im zweiten Buch der Könige (4,42-44) gestaltet. Wenige Seiten vorher werden die Wunder, die Elischa wirkt, schon von Elija erzählt. Wunder, die auch schon Moses zugeschrieben werden. Warum? Die Erfahrung der Gemeinschaft und des Teilens, die Jesu Anhänger bei der Befolgung seiner Lehre machten, wurde in der Wundererzählung festgehalten und zugleich gedeutet. Man zog den Bogen von Moses zu Elija, von

Elija zu Elischa und von Elischa zu Jesus. Damit sagte man, Jesus ist der neue Moses, der erwartete Prophet. Der älteste Hoheitstitel, lang vor Sohn Davids, Menschensohn, Sohn Gottes, ist der des erwarteten Propheten. Vorlage dazu war die Bibelstelle Dtn 18,15-18, in der Moses zu Israel spricht: „Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören. Der Herr wird ihn als Erfüllung von allem erstehen lassen, worum du am Horeb, am Tag der Versammlung, den Herrn, deinen Gott, gebeten hast ... Damals sagte der Herr zu mir: „... Ich will ihm meine Worte in den Mund legen, und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm auftrage.““

Der Messias als Prophet, als der Verkünder des Willens Gottes, in jüdischen Ohren ein unüberbietbarer Titel. Das will das Evangelium mitteilen. Wie aber macht es das?

So wie die Versuchung Jesu in der Wüste (Mt 4,1-11) kein Bericht ist, sondern ein Erklärungstext, eine Art Lehr-Erzählung, in dem mit jedem Vorschlag des Satans und jeder Zurückweisung durch Jesus eine der gängigen Messiasvorstellungen aufgerufen und verworfen wird. Am Ende der Geschichte ist klar, welche Art von Messias Jesus ist. Und genau den gleichen Ansatz hat der Kindermord von Bethlehem. Es ist ein christologischer Midrasch. Der Midrasch ist im Jüdischen die aktualisierende Auslegung der Schrift. Indem man von Jesus eine letztlich gleiche Kindheitssituation wie von Moses erzählt – dort der Befehl des Pharaos alle neu geborenen Knaben zu töten, hier der Befehl des Herodes alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren zu töten –, verweist das Evangelium auf die Wiederholung der Rettungstat Gottes. Der Text von der Errettung des Moses wird aktualisiert. Das heißt: „Schaut her, Gott greift wieder ein! Er schickt seinen Retter, den Messias!“ Die Kindsrettung ist nur der bildliche Ausdruck dieser Botschaft. Natürlich irritiert uns heute diese Ausdrucksweise, sie ist uns fremd. Wir halten die Geschichte für einen Bericht. Doch Matthäus arbeitet anders. Das belegt auch die Geschichte von der Verklärung Jesu in Kapitel 17,1-9, denn hier haben wir die gleiche Verbindung: Mose – Elija – Jesus. Er beschreibt seine Botschaft in Bildern. Ein gutes Beispiel dafür ist seine Darstellung der Bedeutung des Todes Jesu.

Hier verwendet er Bilder aus der Standardbeschreibung endzeitlicher Erwartung: „Da riß der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich. Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt.“ (Mt 27,51 und 52) Eine damals übliche Ausdrucksweise, die wir im Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch von Hermann Strack und Paul Billerbeck (IV.2/ 32. Exkurs) jederzeit nachlesen können.

Auch bei Flavius Josephus finden wir Beispiele, wenn er z. B. von Herodes' Krankheit und Tod erzählt, er sei „von Würmern zerfressen worden“. Während wir heute überlegen, was für eine Krankheit er gehabt habe, kannten antike Menschen diesen Standardausdruck, der noch einmal sagen soll, dass Herodes ein wirklich schlechter Mensch gewesen sei.

Der Film geht in seinem Verlauf auch noch auf den Geburtsort Jesu ein. Bethlehem gilt als Geburtsort des Königs David, der dort auch gesalbt wurde. Die messianischen Weissagungen der Propheten entstammen nachexilischer, königsloser Zeit. Es entsteht die Hoffnung, dass Gott am Ende der Tage sein Volk befreien und ihm einen König aus dem Haus Davids geben werde: den Messias. In der apokalyptischen Literatur der zwischentestamentlichen Zeit wird dieser Erwartung immer mehr Ausdruck verliehen. Durch die Wahl des Geburtsorts Bethlehem und den konstruierten Stammbaum bei Matthäus und Lukas soll auf die damals übliche und schon oben dargelegte Ausdrucksweise gesagt werden:

„Schaut her, Jesus ist der endzeitliche Messias, der uns schon von den Propheten prophezeit ist!“ Historisch gesehen hat sich Jesus aufgrund der national-politischen Messiaserwartung nie David oder Sohn Davids genannt.

Einsatzmöglichkeiten / Tipps zur Gestaltung des Unterrichts

Der Film hat seinen Platz im Themenbereich der „**Umwelt Jesu**“ und ist daher sowohl in den höheren Klassen der Hauptschule, der Realschule, den Gymnasien und den Berufsschulen einsetzbar. Die Spielszenen und die kurzgehaltenen Statements erleichtern diesen Einsatz. Tests haben gezeigt, dass die Statements auch in einfacheren Klassen verstanden werden. Und da Filme über historische Persönlichkeiten (siehe den Kinofilm über „Alexander den Großen“) gerade eine gewisse Konjunktur haben, wird auch diese Dokumentation gut angenommen.

„**Warum wird Herodes so negativ gesehen?**“, fragten viele Schüler(innen) direkt nach dem Film. Auch die Frage nach den Ursachen des Jüdisch-Römischen Kriegs wurde wiederholt gestellt. Damit schafft der Film eine gute Grundlage für den Unterricht. Allerdings sollten die Lehrkräfte gut auf die Fragen vorbereitet sein und den historischen Kontext beherrschen. Darauf ist in dieser Arbeitshilfe geachtet worden. Mit ihm dürfte man für alle Fragen gewappnet sein.

Anschaulich und von unterrichtlicher Relevanz ist vor allem die längere Sequenz über den **herodianischen Tempel**, der in der späteren Jesusgeschichte eine wichtige Rolle spielt. Den zerstörten Tempel in der Simulation in seiner damaligen Pracht zu sehen, ist eindrucksvoll. Andere wichtige Aspekte müssen jedoch erst herausgearbeitet werden (z. B. die Bevölkerungsstruktur in den jüdischen Ländern). Ein Problem für den Unterricht stellt auch die filmische Darstellung des Kindermords von Bethlehem dar. Das Statement des Historikers Manuel Vogel, der diesen Mord bestreitet, kommt gegen die Bilder nur schwer an und lässt überdies theologische Gedanken weitgehend vermissen. Hier ist im Unterricht ein Exkurs in das Verständnis biblischer Texte notwendig!

Fragen nach dem Film könnten sein:

- *Was erfahren wir über das damalige Israel? (Wenn die Zeit vorhanden ist, könnten die Beiträge in Gruppenarbeit gesammelt und geordnet werden.)*
- *In welche politisch-kulturelle Situation wird Jesus hineingeboren?*
- *Wie sieht der Tempel zur Zeit Jesu aus, und welche Probleme sind schon durch seine Konzeption vorgegeben?*
- *Woran scheitert Herodes, und welche Konsequenzen hat dies?*
- *Ist der Kindermord von Bethlehem geschichtliche Realität oder nicht?*
- *Erklären Sie die Aussageabsicht des Matthäus, wenn er vom Kindermord zu Bethlehem schreibt!*

Sollten Sie mehr Zeit investieren können und den Film evtl. in ein Projekt einbinden wollen, so könnten die einzelnen Darstellungen, die Sie hier in der Arbeitshilfe finden, isoliert als **Arbeitsgruppentexte** Verwendung finden. Sie wären lediglich zu trennen, mit Fragen zu versehen und kopiert sofort einsetzbar. Eine Gruppe beschäftigt sich mit Herodes' Aufstieg zur Macht, eine andere mit seinen Herrschaftsproblemen, wieder eine andere mit der Quellenlage, eine weitere mit dem Kindermord, etc. Allen Gruppen würden die Informationen und Visualisierungen des Films als Grundlage dienen.

Ein weiterer Projektvorschlag wäre, die Schüler(innen) aus dem Datenmaterial ein **Herodesspiel** entwickeln zu lassen. Sie wählen wichtige Daten aus dem Begleitmaterial aus und gestalten dazu einzelne Würfelfelder (bei Erstellung eines Würfelspiels) oder einzelne, symbolische Spielszenen (bei Planung eines darstellenden Spiels), die Macht- oder Sympathiepunkte bringen. So könnte das Wechselspiel zwischen Machtgewinn und Angst vor dem Macht-

verlust des Herodes bei gleichzeitigem Sympathiegewinn bzw. -verlust in der Bevölkerung deutlich gemacht werden. Zum Beispiel bringt die Hinrichtung der Mariamme-Söhne Herodes vermeintliche Sicherheit, aber einen Imageverlust bei den Menschen, etc.

Wie in der Realität gäbe es dann im Spiel Menschen, die mit seiner Herrschaft besser und zufriedener leben konnten als andere. Ein solches Projekt wäre eine fächerübergreifende Möglichkeit der Fächer Religion, Geschichte/Gemeinschaftskunde und Deutsch.

Wichtige Literatur für den Unterricht

– *Roberta L. Harris, Das Zeitalter der Bibel, Augsburg 1998.*

Gute Fotos und anschauliche Handzeichnungen der Festung Herodeion, der Stadt Cäsarea und des herodianischen Tempels.

– *Alan R. Millards, Schätze aus biblischer Zeit, Gießen 1990.*

Gutes Bildmaterial und gute Zusammenfassungen (vor allem über den herodianischen Tempel und die Münzen der Zeit), folgt allerdings sehr traditionell der Darstellung des Josephus.

– *Yohanan Aharoni und Michael Avi Yonah, Der Bibelatlas, Augsburg 1998.*

Klare Kurzinformationen (fast zu kompakt) und mehrere Karten.

– *Eleonore Beck, Gottes Sohn kam in die Welt, Stuttgart 1977.*

Seite 49 bis 53 sind vor allem als Material für jüngere Schüler(innen) geeignet.

Weiterführende Literatur

– *Manuel Vogel, Herodes – König der Juden, Freund der Römer, Leipzig 2002.*

– *Abraham Schalit, König Herodes – Der Mann und sein Werk, Berlin u. a. 2001.*

Wiederauflage des Werkes von 1969, lediglich das 15 Seiten lange Vorwort von David Schwartz ist neu!

– *Gerhard Prause, Herodes der Große, Stuttgart 1990.*

– *Sarah Japp, Die Baupolitik Herodes des Großen, Rahden 2000.*

Sehr speziell.

– *Ehud Netzer, Die Paläste der Hasmonäer und Herodes des Großen, München 2002.*

Sehr speziell.

– *Avraham Negev, Funde und Schätze im Land der Bibel, Stuttgart 1978.*

Als Bildquelle nach wie vor unübertroffen, in Bibliotheken und antiquarisch sicher noch greifbar.

– *Karl Jaroš, Kanaan – Israel – Palästina, Mainz 1992.*

Eine sehr hilfreiche Kurzfassung der Geschichte des Heiligen Landes mit Karten und Skizzen.

Heinz Franz Rohlik



Münze aus den späteren Regierungsjahren
Herodes I. Prutah (18 mm):
Schaubrottisch flankiert von Palmzweigen /
Kreuz umgeben von einem geschlossenen Diadem,
Umschrift: ΗΡΩΔΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ

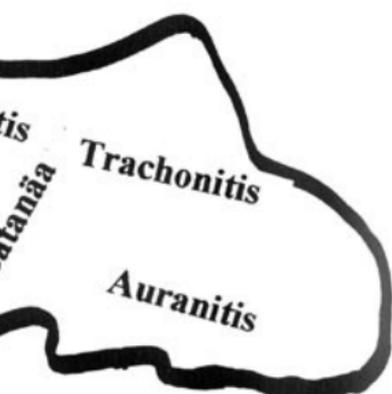


Schekel von Tyrus, die Tempelwährung,
mit Kopf des Melkart und Adler in aufrechter Haltung
mit geschlossenen Flügeln.

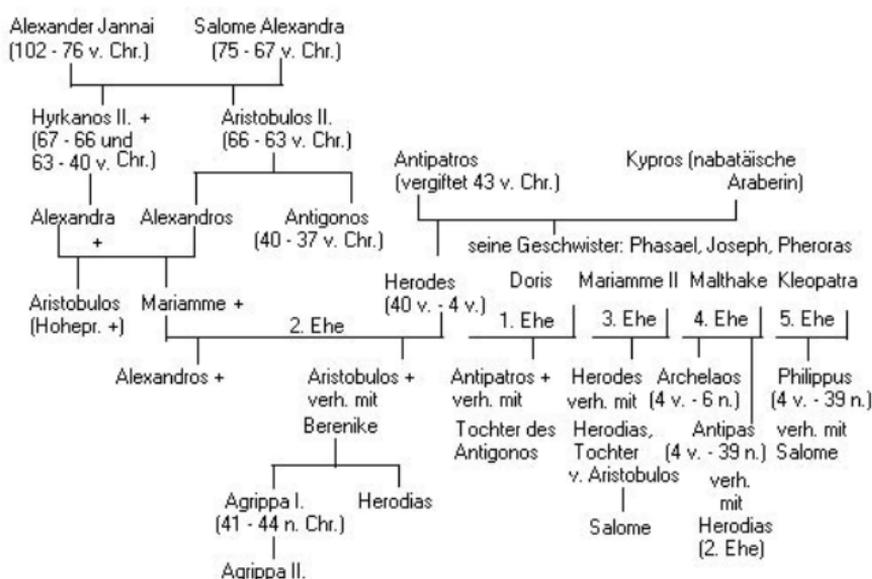
Das Reich Herodes des Großen



Damaskus



Der Stammbaum der Hasmonäer und des Herodes (unvollständig)



Links (Stand 05.04.2005):

<http://www.joerg-sieger.de/einleit/nt/01gesch/nt04.htm>

http://infos.aus-germanien.de/Herodes_der_Gro%C3%9Fe

<http://www.wissenschaft.de/sixcms/detail.php?id=150683>

<http://www.judentum-projekt.de/geschichte/altertum/herodier/>

<http://www.welt.de/data/2002/12/24/27641.html>

<http://www.predigtn.de/883.htm> (Predigt zu Epiphanie vom 06.01.2003)

<http://www.evkirchebadlippspringe.de/predigten/1nchrfest2004.html>

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/php-bin/advkalcontent-2004.php?tag=18>

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13

Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.